

Am 23. August 1851 begann Fröbel einen Brief mit den Worten „Kindergarten! Wonnelaut!“. Tags darauf erfuhr er, dass im Preußischen Staatsanzeiger das Verbot der Kindergärten als „Teil des Fröbelschen sozialistischen Systems“ veröffentlicht worden war. Er glaubte an eine Verwechslung mit den Bestrebungen seines Neffen Karl Fröbel in Hamburg und versuchte, den Irrtum aufzuklären.

*Dass die [...] erbetene Prüfung seiner Anstalt ihm nicht erfüllt wurde, war ihm schmerzlicher als das Verbot [...], und im Laufe des Winters dachte er ernstlich an eine Übersiedlung nach Amerika, schrieb auch an meinen Bruder in Philadelphia...<sup>1</sup>*

Fröbels größte Erfolge begannen oft mit Niederlagen. So war es auch hier - Karl August Varnhagen von Ense schrieb prophetische Worte:

*[...] Bericht über Fröbel und Anerkennung [...] durch eine Versammlung von Pädagogen [...] in der „Nationalzeitung“, mit allen Namensunterschriften. Ohrfeige für Minister von Raumer, seine Dummheit muss der Fröbelschen Sache noch Nutzen bringen [...]<sup>2</sup>.*

In der Tat: Das Kindergartenverbot kann sogar als ein ungewollter Impuls für dessen weltweite Verbreitung angesehen werden, was auch mit auswandernden Fröbel-Schülerinnen zu tun hat. Die 1860 erfolgte Aufhebung des Kindergartenverbotes erlebte Fröbel nicht mehr. Schon im Winter bemerkte Louise, dass seine Kräfte zur Neige gingen.

*Zu Pfingsten folgte er einer Einladung des zu Gotha tagenden Lehrervereins. In sehr früher Stunde wurde aufgebrochen, um den ersten Zug in Wutha erreichen zu können. Beim Eintritte Fröbels in die [...] Versammlung erhob sich diese, und mit höchsten Ehrenbezeugungen huldigte man ihm [...]<sup>3</sup>.*

Am Abend bemerkte Louise, dass Fröbel erschöpft war und zum Schlusse eilte. Eine Erkältung, welche wohl mit durch die frühe Fahrt nach Gotha veranlasst worden war, zerstörte rasch Fröbels Lebenskraft.

*Am 21. Juni mit dem Untergange der Sonne war auch sein Erdendasein geschlossen [...]<sup>4</sup>* **Todesanzeige in der Zeitung**

Mr. 27 & 28. Sonntag, den 10. Juli. 1852.  
**Allgemeine  
Deutsche Lehrerzeitung.**

Im Auftrage herausgegeben von H. Wertheim.  
Dieses Blatt erscheint alle Wochen am Sonntag, den 10. Juli, und ist in allen Buchhandlungen und Postämtern zu beziehen. Der Preis beträgt 1/2 Sgr. pro Quartal, 1 1/2 Sgr. pro Halbjahr, 3 Sgr. pro Jahr. Die Abbestellungen sind zu richten an die Expedition, welche sich befindet in der Stadt Gotha, bei dem Buchhändler H. Wertheim.

### Feuilleton.

**Meiningen, den 22. Juni.** Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr ist unser lieber Kinderfreund Friedrich Fröbel zu einem besseren Leben eingegangen. Unmittelbar nach der Rückkehr von der Reise nach Gotha zur allgemeinen deutschen Lehrerverammlung wurde er in Folge eines heftigen Fiebers bettlägerig, so daß man mit Besorgniß seinem Wiederaufkommen entgegen sah. Die Besorgnungen seiner Freunde und Verehrer sind leider in Erfüllung gegangen. Die Lehrer- und vor allem die Kinderwelt hat durch diesen Todesfall einen bitteren Verlust zu beklagen. — Fröbel's Andenken wollen wir in unseren Herzen bewahren und dadurch, daß wir seine Ideen seiner „entwickelnd-erziehenden Bildungswaise“ zum Heile des Volkes und dessen Kinder wahren und pflegen.  
**Richtenstein.**

Der Leichenzug am 24. Juni 1852 geriet in ein Unwetter. Pfarrer Dr. Rückert und Wilhelm Middendorff sprachen am Grabe, dass das Unwetter zeige, in welchen Stürmen Fröbel gewirkt habe und dass auch ihm Nachkommende sich auf Stürme gefasst machen müssten.

Ernst Luther, den Fröbel 1817 nach Keilhau holte, schuf nach Entwürfen Middendorffs in Dankbarkeit den Grabstein – die aufeinandergestellten Teile der zweiten Spielgabe. Dieser Stein steht heute auf der „Fröbelsruh“, wo Fröbel manchen Tag mit einem Blick ins liebliche Werratal ausklingen ließ. Zu seinem Grab auf dem Schweinaer Friedhof pilgern Fröbelfreunde von überall. Seine wirklichen Denkmäler jedoch – Kindergärten – finden sich in aller Welt.

Dr. Matthias Brodbeck

<sup>1</sup> Louise Fröbel – Fröbels zweite Gattin – bearbeitet von Dr. Kurt Schröcke, Blankenburg in Thüringen, Verlag des Fröbelhauses, 1912, S. 46ff.

<sup>2</sup> Varnhagen von Ense, K. A.: Tagebücher, Hg. v. Ludmilla Assing. Leipzig/Zürich/Hamburg 1861–1880; vol. 8, Zürich: Meyer & Zeller 1865, p. 366

<sup>3</sup> Louise Fröbel: a.a.O.

<sup>4</sup> ebenda